

Die „Augen rechts“-Serie unserer Zeitung zu NPD, Neonazis und Rechtsextremismus endet heute mit einem Beitrag über eine literarische und eher satirisch angelegte Auseinandersetzung mit dem Thema. Der Roman „Die Nachhut“ veralbert alte Nazis, neue Nazis und alle, die mit ihnen nicht umzugehen wissen. Darf man über Nazis lachen? Ja. Humor und Nachdenklichkeit schließen sich nicht aus.



Die Serie

Teil 1: Auszug aus dem Buch „Wenn Kinder rechtsextrem werden“ von Claudia Hempel
 Teil 2: Gastbeitrag von Stephan J. Kramer, Generalsekretär des Zentralrates der Juden in Deutschland
 Teil 3: Codes und Chiffren der rechtsextremen Szene
 Teil 4: Interview mit Toralf Staud, Journalist, Rechtsextremismus-Experte

Heute: Altnazis treffen Jungnazis: Hans Waals „Die Nachhut“

Lachen über Gespenster

Der Journalist Hans Waal und sein satirischer Roman über alte und neue Nazis

Holger Kankel

„Russen. Mindestens zehn von ihnen tauchen gleichzeitig hinter einer Ecke auf. Ihre typisch kahl geschorenen Schädel schimmern bläulich... Sie tragen kurze, glänzende Jacken ohne Kragen, dazu hohe Schnürstiefel und blaue Baumwollhosen, bis unter Knie hinauf gekrempelt. Nie zuvor habe ich eine seltsamere Mischung von Uniformteilen gesehen. Auch ihre Bewaffnung paßt überhaupt nicht zu dem, was wir von Russen erwarten dürfen. Statt Kalaschnikow haben zwei von ihnen lediglich eine Art Keule dabei... Wie schlecht muß es der Rotarmee gehen, daß sie ihre Soldaten inzwischen mit Holzknüppeln gegen uns schickt?“

Wenn Hans Waal vor Publikum aus seinem Roman „Die Nachhut“ liest, schlucken die Leute erstmal und trauen sich nicht sofort, zu lachen. Über Nazis, alte und neue, lacht man irgendwie nicht.

Doch genau das war die Absicht des Berliner Journalisten, der unter seinem richtigen Namen für den „Stern“ schreibt: sich dem brisantesten Thema deutscher Geschichte einmal etwas unverkrampfter zu nähern. Nicht unbedingt ein Tabubruch. Bereits George Tabori oder Günter Grass haben sich in Theaterstücken und Romanen der NS-Zeit mit satirischen und grotesken Mit-

teln genähert. Wie auch Waal in seinem komischen und zugleich nachdenklichen Debütroman, in dem vier uralte, schwer bewaffnete SS-Männer nach 60 Jahren unter der Erde aus ihrem geheimen Bunker bei Wittstock gekrochen kommen und sich noch immer im Krieg wähnen. Wie sie auf das neue Deutschland reagieren und wie die neuen Deutschen – Politiker, Neonazis, TV-Leute, Enkel – auf sie, das ergibt eine köstliche Lektüre, bei der man zwischen lauten und ersticken Lachern hin- und hergerissen ist.

„Rechts und links der Straßen zeugen etliche Holzkreuze vom erbitterten Kampf um jeden Meter Heimat. Manche sind mit frischen Blumen, andere mit verwelkten Kränzen oder nassen Teddybären geschmückt. Oft hat man Namen und Daten ins Holz geschnitzt: Vor allem junge Männer leisten immer noch tapfer ihren Blutzoll, die meisten kaum 20 Jahre alt.“

Alte Nazis, die aus der Erde kriechen? Man ist geneigt, sofort an das berühmte Brecht-Zitat zu denken: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.“ Für Hans Waal führten mehrere Beobachtungen zu dem Entschluss, ein solches Buch zu schreiben. Eine zeitlang lebte er in Brandenburg, und auch als Redakteur, der in der Neonazi-Szene recherchiert, ist ihm das Phänomen rechtsgerichteter Jugendlicher nicht



Der Autor Hans Waal (Pseudonym) Foto: Plöttner Verlag

fremd. Zudem fand er es befremdlich, mit welch großem Interesse und seltsamem Grusel Fernsehzuschauer die Filme Guido Knopps über Hitlers Schäferhunde verfolgten. Und in den 80er-Jahren gab es tatsächlich Berichte über japanische Soldaten, die auf kleinen Pazifikinseln den Frieden verschlafen hatten. „So rüttelte sich alles zusammen“, sagt Waal.

„Die Jungen seien allesamt im Westen...als hätte man den deutschen Osten schon komplett aufgegeben...Offenbar fliehen die Menschen nicht mehr nur vorübergehend vor Russengreuel und Hunger. Ganze Landstriche von Vorpommern bis nach Mit-

teldeutschland hinein sollen weitgehend entvölkert sein.“

Doch Waal erzählt in seiner politischen Satire, deren zweite Auflage gerade gedruckt wird, nicht nur von der kruden Wahrnehmung Deutschlands durch die Altnazis, sondern er statet seine Figuren zugleich mit sehr unterschiedlichen Ansichten über alte und neue Nazis aus und konfrontiert den Leser mit einer ganzen Bandbreite von Strategien – von Totschweigen über radikales Bekämpfen bis zu gelassenem Reagieren.

„...dass ich Nazis auch noch nie leiden konnte, junge, alte, scheißegal... dass man keine

Angst mehr vor ihnen haben muss. Vor den vier Alten nicht, und vor den Jungen erst recht nicht. Nie wieder würde so etwas Mode oder gar Mainstream werden. Dafür waren allein ihre Outfits zu blöd, ihre Mädchen zu hässlich und ihre Musik zu scheiße. Im Grunde waren Nazis heutzutage vor allem ein ästhetisches Problem...“

Auch Waal selbst, der ein Verbot der NPD ablehnt, hegt nicht die Befürchtung, dass Nazis jemals wieder zu einer politischen Dauer Gefahr werden könnten oder gar ein 4. Reich drohe. Was aber nicht ausschließt, dass andere, noch unbekannte Gefahren auf uns zukommen könnten, für die dann Enkel und Urenkel die heutige Generation der Eltern verantwortlich machen werden.



Hans Waal
 Die Nachhut
 Plöttner Verlag Leipzig 2008
 331 Seiten, 19,90 Euro
 ISBN 978-3-938442-43-2

„Einstellungen kann man nicht verbieten“

Strategien der Parteien gegen Rechts, Teil 5: Ein Gastbeitrag von Monika Lazar, B90/Grüne

Monika Lazar

Eine wichtige Frage für mich ist: Welche Faktoren tragen dazu bei, dass Nazis in bestimmten Regionen so stark Fuß fassen können? Rechtsextreme Abgeordnete sitzen nur so lange im Parlament, wie sie genügend Stimmen bekommen. Rechtsextreme Wahlerfolge fordern uns heraus, die eigene Politik kritisch zu hinterfragen: Wo fühlen sich Menschen von den demokratischen Parteien heute nicht mehr ernst genommen und vertreten?

Rechtsextreme Parteien kann man verbieten, rechtsextreme Einstellungen nicht. Ein Verbot der NPD würde weit verbreitete rassistische und intolerante Haltungen in Deutschland nicht ändern.

Schärfere Gesetze machen nur Sinn als Begleitmaßnahme zu langfristigen Veränderungen. An erster Stelle muss die Prävention stehen. Wir brauchen eine starke demokratische Kultur.

In keinem Bundesland ist die Kooperation von NPD und „Freien Kameradschaften“ so intensiv wie in Mecklenburg-Vorpommern. Vor der Wahl kam es dort zu einer massiven Eintrittswelle von Kameradschaftsmitgliedern. Rund die Hälfte der NPD-Kandidaten gehört zur Kameradschaftsszene. Dies birgt Streitpotenzial zwischen dem alten rechtskonservativen NPD-Flügel und dem jungen Kameradschaftsflügel. Momentan scheint aber der Schulerchluss zu gelingen.

Auch durch einen Zerfall der NPD-Fraktion wäre das Problem Rechtsextremismus nicht gelöst. Die „Freien Kräfte“ versuchen im strukturschwachen östlichen Teil des

Landes, durch Freizeitangebote Jugendliche und Familien einzubinden. Wir müssen darauf mit eigenen Angeboten reagieren. In vielen Regionen geschieht dies zu wenig oder gar nicht.

Entscheidendes Problem in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus: Sie findet meist nach medienwirksamen Ereignissen, rechtsextremen Wahlerfolgen oder Gewalttaten statt und flaut bald wieder ab. Wir brauchen mehr Kontinuität und Nachhaltigkeit im Anti-Nazi-Engagement. Neben möglichen Abgrenzungen im Parlament muss die demokratische Politik greifbarer und attraktiver werden. Die Hinwendung vieler Wählerinnen und -wähler zu einer Nazi-Partei weist auf ein Glaubwürdigkeitsdefizit der demokratischen Parteien hin.

Politik muss wieder zu einem echten Dialog mit der Bevölkerung finden. Das beginnt damit, vor Ort zu gehen und zuzuhören. Menschen wollen Anerkennung und Wertschätzung spüren. Das tut die Politik zu wenig. Die NPD hingegen profiliert sich demagogisch als „einziger Ansprechpartner“, wo andere dies versäumen. Die demokratische Politik muss dieses Vakuum besetzen und eine menschenwürdige Teilhabe in allen Bereichen ermöglichen.



Die Autorin ist Sprecherin der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Grünen gegen Rechtsextremismus.



NPD-Aussteiger Jörg Fischer-Ahron berichtete den Schülern des Gymnasiums Fridericianum von seinen Erfahrungen. Foto: Kewitz

Weg aus der Szene gefunden

NPD-Aussteiger berichtete Schülern über seine Erfahrungen

Schwerin (anw) • Er kennt Köpfe und Ideologie der rechtsextremen NPD – Jörg Fischer-Ahron war einst ein NPD-Kader. Der Szene-Aussteiger berichtete gestern vor Zehntklässlern des Gymnasiums Fridericianum in Schwerin über Erfahrungen, die er während und nach Mitgliedschaft der NPD-Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ und später bei der Partei selbst gemacht hat. Eingeladen hatten das Projekt „Endstation

Rechts“, Landeszentrale für politische Bildung und Jusos MV. Mit 13 Jahren geriet Fischer-Ahron in die Fänge der NPD, neun Jahre später erst schaffte er den Ausstieg. Fischer-Ahron betonte, dass Neonazismus kein ausschließlich ostdeutsches Problem ist, schließlich habe ihn einst ein Mitarbeiter eines bayerischen Versorgungsamtes rekrutiert. Udo Voigt, heute NPD-Bundeschef, war einer von Fischer-Ahrons Schulungsleitern.

Heute engagiert sich Fischer-Ahron gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus. Er stellt immer wieder klar: „Logische Konsequenz der politischen Vorstellungen der NPD ist das Pogrom.“ Die NPD wolle einen anderen, totalitären Staat, eine rassistische Diktatur: „Sie ist eine Gefahr für die Demokratie und durch ihre Propaganda auch für Leib und Leben derjenigen, die nicht in ihr Weltbild passen.“

SCHWERINER VOLKSZEITUNG

Chefredakteur: Thomas Schunck
 Chef vom Dienst: Matthias Hufmann/Dirk Buchardt
 Nachrichten/Sport: Ingo Gräber, Mecklenburg/Vorpommern: Max-Stefan Koslik, Kultur/Magazine/Ratgeber: Holger Kankel, Philip Schroeder, Grafik: Roland Regge-Schulz, Sonderaufgaben: Prof. Gerd Schneider
 Die Redaktion behält sich das Recht der auszuweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder und Zeichnungen übernehmen wir keine Gewähr. Bei Ausfall infolge höherer Gewalt, Arbeitskampf, Verbot oder bei Störung in der Druckerei bzw. auf dem Versandweg besteht kein Erfüllungs- und Entschädigungsanspruch.
 Anschrift: Gutenbergstraße 1, 19061 Schwerin, Postanschrift: 19050 Schwerin
 Telefon: (0385) 6 37 80, Telefax: 3 97 51 40, E-Mail: redaktion@svz.de
 Verlag und Druck: Zeitungsverlag Schwerin GmbH & Co. KG
 Geschäftsführer: Bernd Blettzner
 Anzeigen: Dagmar Albertsen, Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 01. 10. 2007
 Telefax für Anzeigen: (03 85) 6 37 84 31, E-Mail: anzeigen@svz.de; Artikel-Nummer (EDV) 23 207.
 Vertrieb: Anke Lüben
 Abonnentenservice: 0180/51 40 400, Kleinanzeigenannahme: 0180/51 40 200
 (14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz; Mobilfunkpreise können abweichen)
 Zustellung: MVZ Mecklenburger Zeitungsvertriebs GmbH
 Internet: www.svz.de
 Bezugspreis monatlich im voraus 20,20 Euro
 Der Dienstag- oder Mittwochsausgabe liegt das Fernsehmagazin „prima“ bei.
 Abbestellungen nur schriftlich beim Verlag mit schwebwöcher Frist zum Quartalsende



DIESEL ZUM BENZINER- ODER PREIS!

0 NIX LEASING
 0 ANZAHLUNG
 0 ZINSEN

DIE DIESEL-SPARTAGE AB 13. SEPTEMBER

*Die Angebote gelten beim privaten Kauf und bei Zulassung bis 31.12.2008 bei allen teilnehmenden Händlern und sind nicht kombinierbar. Diesel zum Preis von Benzinern: Aktionspreisempfehlung für Diesel verglichen mit Benzinern derselben Modellreihe und desselben Niveaus bei vergleichbarer Motorleistung und Ausstattung. Weitere Details finden Sie unter www.peugeot.de. 0 Nix-Leasing: 0,- € Anzahlung. Ohne Mehrkosten. Laufzeit 36 Monate. Die Summe aus Leasingraten und Restwert entspricht maximal der UVP zzgl. Überführungskosten. Ein Leasingangebot der PEUGEOT Bank. Die Angebote gelten für die Modelle 1007, 207, 207 CC, 207 SW, 308, 308 SW, 407, 407 SW, 407 Coupé und 807. Für den Partner Teepee gilt ausschließlich das 0 Nix-Angebot.

Autoforum Schwerin GmbH (N) Gadebusch • Schweriner Str. 78 • Tel.: 03886/211080	Güstrow • Neukruger Str. 62b • Tel.: 03843/464430	Schwerin • Bremsweg 2 • Tel.: 0385/489990	Autohaus Norbert Stang (S) Neustadt-Glewe • Seestr. 20 • Tel.: 038757/22543
Tiroux & Waldmüller France GmbH (N) Ludwigslust • Grabower Allee 10 • Tel.: 03874/42330	Parchim • Ziegendorfer Chaussee 87 • Tel.: 03871/62090	Autohaus Kfz Görn (S) Prützen • Goldberger Str. 3 • Tel.: 038450/20235	(N) = Neuwagenpartner, (S) = Servicepartner mit Vermittlungsrecht